

Auszug Buch v. David J. Gephart
von Ilse Gutjahr

Fabrikzucker? – Nein danke!

Im In- und Ausland wurde Dr. Bruker nicht nur durch seinen Kampf gegen Atomkraftwerke bekannt, sondern vor allem durch seine intensive Aufklärungsarbeit über die Gesundheitsschäden durch den Verzehr raffinierter Kohlenhydrate, speziell Fabrikzucker.

Mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln klärte er die Bevölkerung jahrzehntelang unermüdlich über die Gefährlichkeit dieser süßen Droge auf. Zahllose Schriftsätze schickte er an die Presse, an Kindergärten, Schulen, Kollegen und Politiker. Seine Vorträge waren im Kollegenkreis, aber auch bei Laien gefragt. Er scheute keine Zeit und keine Entfernung, um Gesundheitsaufklärung zu leisten.

Bereits 1960 kam es zu Prozessandrohungen der Zuckerindustrie, vertreten durch den Hamburger Rechtsanwalt Holste. Der unerschrockene Einzelkämpfer Bruker wehrte sich mit wissenschaftlich gesicherten Fakten in dem Buch „Krank durch Zucker – Der Zucker als pathogenetischer Faktor“. Laut Gerichtsurteil des Hanseatischen Oberlandesgerichts Hamburg (A/3 U 11/87, 74 0 235/86) darf Fabrikzucker als „Schadstoff“ bezeichnet werden.

Das Buch ist in überarbeiteter und stark erweiterter Form seit 1991 als „Zucker, Zucker – von süßen Gewohnheiten, dunklen Mächenschaften und bösen Folgen für die Gesundheit“ im emu-Verlag veröffentlicht worden (mittlerweile 9. Auflage, 2011). Es belegt detailliert: Bei dem süßen Stoff Fabrikzucker geht es elementar um wirtschaftliche, also gesundheitspolitische Themen.

Käte Strobel (1907–1996) amtierte von 1966 bis 1972



in Bonn als Bundesministerin für Gesundheitswesen (später Bundesministerin für Jugend, Familie und Gesundheit). Dr. Bruker besuchte sie. Er trug ihr sein Anliegen, die dringend notwendige Prophylaxe (Krankheitsvorbeugung), vor. Sie sagte: „Sie haben Recht. Aber wenn ich das offiziell vertrete, sitze ich morgen nicht mehr auf diesem Stuhl.“ Dr. Bruker nutzte diese Offenheit nie aus, aber er erhielt von ihr aus erster Hand Einblick in gesundheitspolitische Verflechtungen.

Josef Ertl (1925–2000) hingegen, selbst fehlerhaft und Übergewichtig, verbot als Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (1969–1983) der Verbraucherzentrale Hamburg allen Ernestes die Verbreitung des Aufklebers „Zucker macht zahlos“.